

KARL W. SCHWARZ

## Debrecen–Wien: Von István Szoboszlai Pap bis Zsigmond Varga\*

Karl W. Schwarz: Debrecen–Bécs: Szoboszlai Pap Istvántól Varga Zsigmondig

### ÖSSZEFOGLALÓ

*Karl W. Schwarz, a Bécsi Egyetem Protestáns Teológiai Fakultásának professzora arra vállalkozik írásában, hogy röviden bemutassa a debreceni és bécsi teológiai képzés közel két évszázados kapcsolatát, mégpedig olyan jeles személyiségeken keresztül, akiket saját történelmében mindkét lelkészképző intézet számon tart. A közös történet 19. századi debreceni professzorokkal kezdődik, akik bécsi katedrára pályáztak. Közülük Szoboszlai Pap István esetét ismerhetjük meg részletesebben, aki legközelebb került ahhoz, hogy professzori állást kapjon Bécsben, ám pályázatát végül visszavonta. A folytatásban azoknak neveivel találkozhatunk, akik Bécsben szereztek doktori fokozatot, majd Debrecenben lettek meghatározó teológusokká, úgymint Révész Imre, Erdős József és Károly, Lencz Géza, valamint Veress István. A Debrecen és Bécs közötti híd 20. századi továbbépítésében Pákozdy László Márton és Makkai László szerepét emeli ki a tanulmány, a szerző végül a mártírteológus, ifj. Varga Zsigmond jelentőségéről emlékezik meg, felelevenítve életének és működésének fontosabb állomásait, letartóztatásának és halálának körülményeit.*

Németh Áron

**D**en Anlass für die Wien-Exkursion einer Studentengruppe aus Debrecen bildete das Gedenken an ihren Landsmann *Zsigmond Varga*, der in Wien studierte, aufgrund einer Predigt verhaftet wurde und in einem Konzentrationslager in Oberösterreich im Jahre 1945 ums Leben kam.

Bei der Begrüßung war es mir ein besonderes Anliegen, an die erste Exkursion der Wiener Fakultät nach Debrecen im Oktober 1976 zu erinnern, die von den Professoren *Kurt Lüthi* (1923–2010) und *Christoph Link* geleitet wurde und ein systematisch-kirchenrechtliches Seminar über das „Widerstandsrecht“ abrundete. Wir sind damals vom Kirchenhistoriker *János Csohány* betreut worden, der uns Debrecen nicht nur als das calvinistische Rom vorstellte, sondern auch auf das Seminarthema bezogen: als das Zentrum des Widerstands gegen die Habsburger quer durch die Jahrhunderte. Er hatte einige Semester in Wien verbracht und hier die archivalischen Quellenstudien für seine Debrecener Dissertation betrieben<sup>1</sup>, eine wichtige Referenzschrift für die Protestantpolitik der Habsburger in der Ära des Neoabsolutismus, die meinen wissenschaftlichen Werdegang ganz entscheidend beeinflusst hat<sup>2</sup>. Ein weiterer Assistent *Károly Fekete* hielt ebenfalls eine Grußadresse an uns, wobei nach meinem Grußwort die Namensübereinstimmung für große Heiterkeit sorgte.

\* *Professor János Csohány zum 80. Geburtstag gewidmet. Dem Beitrag liegt meine Ansprache anlässlich der Begegnung mit einer Gruppe von Studierenden aus Debrecen (24.10.2014) zugrunde.*

<sup>1</sup> CSOHÁNY: *A magyarországi protestánsok* (1979).

<sup>2</sup> SCHWARZ: *Von Leonhard Stöckel bis Ruprecht Steinacker*, 9–11.

## I.

Kontakte zu Debrecen bestanden freilich seit vielen Jahren, im Grunde genommen seit der Gründung der Lehranstalt im Jahre 1821. Schon damals haben sich reformierte Theologen aus Debrecen um ein Katheder in Wien beworben<sup>3</sup>: *István Szoboszlai Pap* (1790–1864)<sup>4</sup>, der spätere Bischof des Kirchendistrikts an der Theiß, und *István Varga* (1776–1831)<sup>5</sup>, später Professor am Kollegium in Debrecen, möglicherweise ein Vorfahre von *Zsigmond Varga*. Beide Bewerber wurden vom Konsistorium für die Exegese H.C. gereiht, die in lateinischer Sprache gelehrt wurde. *Szoboszlai-Pap* wurde neben *Joseph Péczely* (1789–1849)<sup>6</sup>, Professor am Kollegium in Debrecen, auch beim Lehrstuhl für Kirchengeschichte, für den Fall der lateinischen Vortragssprache, in den Ternavorschlag aufgenommen. Aber dieser Fall trat nicht ein, die Kirchengeschichte wurde deutsch vorgetragen und der Ruf erging an *Johann Genersich* (1761–1823) aus der Zips/Szepes<sup>7</sup>. Beim Lehrstuhl für Exegese H.C. wäre der Ruf freilich an *Szoboszlai-Pap* ergangen, doch dieser Erstgereimte hatte seine Bewerbung wieder zurückgezogen. Es ist eine interessante Überlegung, was gewesen wäre, hätte der Debrecener Gelehrte den Ruf nach Wien, in die Haupt- und Residenzstadt der Habsburger, angenommen. Hätte ihn der dort praktizierte Österreich-Patriotismus überzeugen können? Zweifellos aber hätte er die Attraktivität der Lehranstalt für ungarländische Studenten reformierter Konfession gesteigert. *István Aranyi* (1793–1864)<sup>8</sup> aus Kecskemet, später von 1822 bis 1864 Theologieprofessor in Debrecen, war einer der wenigen, die sich 1821 an der neu errichteten Schule immatrikulierten. Neben ihm waren dies *Sándor Edelényi* aus Papa und 1822 *János Keserű* aus Mocsolád. Von beiden fehlen Angaben über Lebensdaten und Wirkungsstätten.

Die Besetzung der reformierten Lehrkanzel erfolgte erst im Herbst 1822 mit dem Prediger in Szepsi/Moldau an der Bodwa/Moldava nad Bodvou *János von Patay* (1778–1854)<sup>9</sup>, einem Absolventen der Salana in Jena.

Bevor die Theologische Fakultät in Debrecen 1914 das Promotionsrecht erhielt<sup>10</sup>, waren die ungarländischen Doktoranden auf die einzige Ausbildungsstätte mit Promotions- und Habilitationsrechten (seit 1861) in Wien angewiesen, um hier die entsprechende akademische Graduierung zu erwerben<sup>11</sup>. Und diese hat sich auch als Brücke zum Donau- und Karpatenraum verstanden<sup>12</sup>.

Um diese Brücke etwas zu konkretisieren, möchte ich die Promovenden aus Debrecen aufzählen und beginne mit einer der bedeutendsten reformierten Per-

3 SCHWARZ: Die Wiener Protestantisch-Theologische Lehranstalt, 142 f.

4 ZOVÁNYI–LADÁNYI: Magyarországi Protestáns Egyháztörténeti Lexikon [MPEL], 611 f.

5 MPEL, 675.

6 MPEL, 465.

7 FAZEKAS–SCHWARZ–SZABÓ: Die Zips (2012).

8 MPEL, 31.

9 SAUER: Die Erstbesetzung der exegetischen Lehrkanzeln, 231 f.; KARNER: Der reformierte Lehrstuhl, 178 ff.

10 VON PAKOZDY: Theologische Hochschulen, 72–74.

11 BAUMGARTNER: Verzeichnis der Promotionen und Habilitationen, 515–530.

12 SCHWARZ: „... ein vollständiges protestantisches Studium...“, 141–162; SCHWARZ: Evangelische Theologie, 89–112.

sönlichkeiten des 19. Jahrhunderts, mit *Imre Révész* (1826–1881)<sup>13</sup>, der im Studienjahr 1851 an der Wiener Fakultät immatrikuliert war. Ihm wurde zwanzig Jahre später, am 6. März 1871 ehrenhalber der Doktorgrad der Fakultät verliehen. Er hatte sich im Kampf gegen das ungarische Protestantenpatent von 1859<sup>14</sup> engagiert und diese kultusrechtliche Maßnahme als vollkommen verfehlt verurteilt. Es betraf weniger die fast rein magyarische Reformierte Kirche als vielmehr die ethnisch gespaltene Lutherische Kirche in Ungarn, in der Magyaren, Deutsche und mehrheitlich Slowaken zusammenlebten. Die lutherischen Slowaken hatten sich sehr positiv für die Annahme des Patents ausgesprochen und sich auf dessen Grundlage neu koordiniert. Sie hatten mit *Karol Kuzmányi* (1806–1866)<sup>15</sup> einen der Wiener Professoren für das Superintendentenamt in der neu geschaffenen Pressburger Patentalsuperintendentenz A.B. gewinnen können, der freilich einem permanenten „Kirchenkampf“ ausgesetzt war, dem Konflikt zwischen „Patentisten“ und „Autonomisten“<sup>16</sup>. Nach seinem Tod 1866 kehrten die Gemeinden der Patentalsuperintendentenz wieder in die Montansuperintendentenz zurück. *Révész* wurde aber nicht nur wegen seiner kirchenrechtlichen Kompetenzen geehrt, sondern wegen seiner Verdienste um die Wiederentdeckung und Aktualisierung *Calvins* in seiner dem Rationalismus ausgelieferten Reformierten Kirche<sup>17</sup>.

Ich greife nun zwei Persönlichkeiten heraus, die aus theologiegeschichtlichen und genealogischen Gründen zusammengehören: Vater und Sohn *Erdős*, die zu den mittelbaren Vorfahren von *Zsigmond Varga* gehören. Sie wirkten beide in Debrecen als Theologieprofessoren, *Josef von Erdős* (1856–1946)<sup>18</sup> als Neutestamentler zwischen 1888 und 1928, sein Sohn *Karl von Erdős* (1887–1971)<sup>19</sup> als Systematiker. Beide erwarben in Wien nacheinander den Licentiaten- und den Doktorgrad der Theologie, ersterer aufgrund neutestamentlicher Studien<sup>20</sup>, der Sohn mit systematisch-theologischen und theologiegeschichtlichen Studien<sup>21</sup> bei *Josef Bohatec* (1876–1954).

Der Vater stand dem Wiener Dogmatiker *Eduard Böhl* (1836–1903) nahe<sup>22</sup>, bei dem er auch promovierte. *Böhl* wirkte zwischen 1864 und 1899 als reformierter Systematiker und vertrat eine konfessionalistische Theologie, mit der er vornehmlich unter seinen tschechischen Schülern für Aufsehen sorgte<sup>23</sup>. Er war der Schwieger-

13 MPEL, 506 f.; CSOHÁNY: Révész Imre, az abszolutizmus kori ellenállás élharcosa, 77–85; CSOHÁNY: Révész Imre a polgárosodásért az önkényuralom idején, 391–403; CSOHÁNY: Imre Révész sen., 175–178, deutsche Übersetzung: 284–288.

14 BARÁTH–FÜRJ: A protestáns pátenst és kora (2010) – mit Beiträgen von *István Orosz*, *János Csohány*, *Judit Szathmári*, *Botond Kertész*, *Jenő Gergeley*, *Zoltán Fürj*, *Béla Levente Baráth*.

15 SCHWARZ: „Meine Popularität...“, 111–122.

16 GOTTAS–SCHWARZ: „Patentisten“ contra „Autonomisten“, 159–182.

17 BÖHL: Recent Dogmatic Thought, 21.

18 MPEL, 179 f.

19 MPEL, 180; CSOHÁNY: A bécsi protestáns teológiai fakultás, 196 f.

20 *Josef von Erdős*, Populäre Erklärung der Briefe Petri und andere Schriften (9.4.1888); *ders.*, Biblisch-theologische Analyse des Römerbriefes (1.3.1891).

21 *Karl von Erdős*, Ulrich Zwingli aus den Quellen dargestellt [15.3.1914]; Grundsätze und Praxis des Privatlebens der Urchristen [7.9.1919].

22 BALKE: Eduard Böhl, 90; KÓSA: Studentenaustausch zwischen Elberfeld und Debrecen, 463 f.

23 FILIPI: Die Schüler Eduard Böhls in Böhmen und Mähren, 453–466.

sohn des Pastors an der Niederländisch-reformierten (freikirchlichen) Gemeinde in Elberfeld *Hermann Friedrich Kohlbrügge* (1803–1877), dessen unionsfeindliche Einstellung auch in der Habsburgermonarchie Anhänger fand<sup>24</sup>. *Böhl* schickte seine Studenten nach Elberfeld, damit sie dort konkrete Gemeindefarbeit im orthodox calvinistischen Sinn kennen lernten – mit der Handhabung der Kirchenzucht durch das Presbyterium und der Ausschließung der Unbußfertigen vom Abendmahl. So wirkte auch der Vater *Erdős* in Elberfeld und brachte von dort die Begeisterung für die reformierten Bekenntnisschriften mit: den Heidelberger Katechismus, den er in eigener moderner Übersetzung 1884 herausbrachte; 1907 folgte die *Confessio Helvetica Posterior*<sup>25</sup>. Beide Texte waren in Ungarn beinahe in Vergessenheit geraten, weil sie von der zeitgenössischen liberalen Theologie nicht geschätzt wurden. In diesem Sinne werden Vater und Sohn *Erdős* als wichtige Exponenten des *Kohlbrügge*-Kreises in Ungarn bezeichnet<sup>26</sup>. Sie waren mit der Familie *Varga* eng verwandt und verschwägert<sup>27</sup>.

Zwischen Vater und Sohn *Erdős* erwarben der Kirchenhistoriker *Géza Lencz* (1870–1933)<sup>28</sup> am 15.7.1907 mit einer Arbeit über den „Aufstand Bocskays und der Wiener Friede vom kirchenhistorischen Gesichtspunkt beleuchtet“<sup>29</sup> und der Systematiker *István Veress* (1871–1943)<sup>30</sup> am 28.9.1910 mit einer von *Josef Bohátec* beurteilten Arbeit über den „Einfluss der Calvinischen Grundsätze auf das Kirchen- und Staatswesen in Ungarn“<sup>31</sup> den Dr. theol. der Wiener Fakultät. Sie zählen noch heute zu den Standardwerken<sup>32</sup>.

## II.

Zwei Namen müssen noch genannt werden, die eine Brücke zwischen Debrecen (und Budapest) und Wien gebildet haben: Es ist der Religionswissenschaftler *Ladislaus Marton von Pakozdy* (1910–1993), der anlässlich des Wiener Universitätsjubiläums 1965 zum Ehrendoktor promoviert wurde und von Budapest aus gute Kontakte zur Wiener Fakultät unterhielt. Ihm wurde anlässlich des Wiener Theologenkongresses im September 1969 die Aufgabe übertragen, den Eröffnungsvortrag über die Situation des europäischen Protestantismus zu halten<sup>33</sup>, eine Aufgabe im Spannungsbogen zwischen Ost und West, zwischen orthodox-konfessioneller und liberaler Theologie und im Gegenüber zum römischen Katholizismus, der er sich mit Bravour stellte.

24 KERTÉSZ: Unionsbestrebungen im Königreich Ungarn, 479 (zur unionskritischen Haltung von *István Szoboszlai Pap*).

25 NAGY: Geschichte und Bedeutung des Zweiten Helvetischen Bekenntnisses, 138–140; zuletzt: JUHÁSZ: *Mirabilis est cursus verbi* Die, 76.

26 CSOHÁNY: *Magyar protestáns egyháztörténet* (1973).

27 MPEL, 675.

28 MPEL, 368.

29 LENCZ: *Der Aufstand Bocskays* (1917).

30 MPEL, 685 f.

31 VERESS: *Der Einfluss der Calvinischen Grundsätze* (1910).

32 *Barta–Jatzlauk–Papp*: „Einigkeit und Frieden sollen auf Seiten jeder Partei sein“ (2007).

33 VON PAKOZDY: *Die Situation des europäischen Protestantismus*, 1–4.

*László Makkai* (1914–1989), Professor in Debrecen und Leiter des Institutum Historiae Reformationis Europae Centro-orientalis, stand mit dem Wiener Kirchenhistoriker *Peter F. Barton* (1935–2014) in Verbindung. Eine Frucht dieser Freundschaft war die erste wissenschaftliche Kooperation über den Eisernen Vorhang, nämlich das Internationale Kirchengeschichtliche Kolloquium in Debrecen am 12. Februar 1976 anlässlich der Dreihundertjahrfeier der Befreiung der zur Galeerenhaft verurteilten Prediger Ungarns. Es wurde noch 1977 in Druck gelegt<sup>34</sup>. Daraus resultierte aber auch der Plan, die Bekenntnisschriften Ostmitteleuropas zu edieren. In der Form eines Pilotbandes wurden die Bekenntnisse aus der Ära Maximilians II. 1564–1576 herausgegeben<sup>35</sup>. Ein großer Kreis von Mitarbeitern, darunter *Gusztáv Bölcskei*, *Imre Jánossy*, *János Csohány*, *József Barcza* aus Debrecen, *Mirosław Korołko* (1935–2006) in Warschau, *Remi Kick* in Lund, *Pál István Fónyad* in Wien und *Alfred Eckert* (1934–2012) in Erlangen wirkten mit. Leider wurde dieses Werk nicht fortgesetzt, obwohl das Interesse an solchen reformationsgeschichtlichen Quellen durchaus zu registrieren war. Die reformierten Bekenntnisschriften wurden in der Zwischenzeit sukzessive in bisher sechs Bänden von *Andreas Mühling* und *Peter Opitz* in der Schweiz herausgebracht – unter Beteiligung von *Zoltán Csepregi*, der die ungarischen Bekenntnisse bearbeitete, teilweise auf Vorarbeiten von *Mihály Bucsay* (1912–1988) aufbauend. Die Lutherischen Bekenntnisse aus Oberungarn, die Confessio Pentapolitana, Confessio Montana und Confessio Scepusiana wurden kürzlich in Prešov herausgebracht, eine sehr schöne Edition, die auf das seinerzeitige Editionsprogramm von *Barton* und *Makkai* wenigstens Bezug nahm<sup>36</sup>.

### III.

*Zsigmond Varga* (\*6.9.1919 in Debrecen, †5.3.1945 in St. Georgen an der Gusen/OÖ) war der Sohn eines Theologieprofessors in Debrecen gleichen Namens *Zsigmond Varga* d.Ä. (1886–1956)<sup>37</sup>. Dass wir in Wien von seinem Martyrium Kenntnis haben, verdanken wir in erster Linie jener Gedenkschrift des Vaters anlässlich des vierten Todestages<sup>38</sup>. Diese Gedenkschrift gelangte über die in Budapest lebende Schwester *Vargas*, *Maria Józsefné Bodonhelyi*, nach Österreich und wurde von Landessuperintendent *Imre Gyenge* (1925–1996) übersetzt. Unabhängig davon hatten zwei Wiener Pfarrer erstmals auf *Varga* aufmerksam gemacht, der reformierte Oberkirchenrat *Balázs Németh*<sup>39</sup> und der Gefängnisseelsorger *Richard Wasicky*<sup>40</sup>, noch ehe der Dekan der Wiener Fakultät *Albert Stein* (1925–1999) anlässlich des

34 BARTON–MAKKAI: *Rebellion oder Religion* (1977); vgl. auch *Makkai–Barcza–Csohány*: In Memoriam (1976).

35 BARTON–MAKKAI: *Ostmitteleuropas Bekenntnisschriften* (1987).

36 KÓNYA–CSEPREGI: *Tri Lutherské Vyznania Viery / Három Lutheri Hitvallás / Drei Lutherische Glaubensbekenntnisse* (2013).

37 MPEL, 675.

38 VARGA (d.Ä.): *A Krisztus szolgálatában megdicsőült...* (1949).

39 NÉMETH: *Mauthausen März 1945* (1975).

40 WASICKY: *Zum 13. März 1978*, 29.

Tages der „antifaschistischen Universität“ 1980<sup>41</sup> die näheren Umstände seines Wien-Aufenthaltes, seiner Promotionsabsichten, seiner pastoralen Tätigkeit, vor allem seiner unerschrockenen Predigtstätigkeit und in deren Folge seiner Verhaftung und Einlieferung in das Konzentrationslager Mauthausen bzw. in das Nebenlager Gusen darstellte.

Varga hatte bereits ein Theologie- und Philosophiestudium in Debrecen absolviert und war mit einer Arbeit über „*Die Welt der hellenistischen Papyri, Inschriften und Ostraka und das Neue Testament*“ zum Dr.phil. in Debrecen summa cum laude promoviert worden, die Dissertation erschien 1942 in Debrecen im Druck.

Als diplomierter reformierter Theologe studierte er ab 1943 an der Theologischen Fakultät in Basel<sup>42</sup>, wo er *Karl Barth* (1886–1968) und *Emil Brunner* (1889–1966) kennenlernte, er besuchte aber auch Genf und konnte nebenbei auch noch eine Studie veröffentlichen: „*Über die Situation der Frau in Rom bis zum Ende des 2. vorchristlichen Jahrhunderts. Legende und Wirklichkeit*“. Ein talentierter und weltgewandter Theologe mit breitgefassten Interessen, keinesfalls beengt auf sein exegetisch-hermeneutisches Dissertationsprojekt, das er mit dem Heidelberger Neutestamentler *Martin Dibelius* (1883–1947) besprach und in Wien fertig zu stellen beabsichtigte: *Das Evangelium Jesu und der Hellenismus*. Er korrespondierte mit seinem Vater und zeigte dabei, dass er auf der Höhe der zeitgenössischen theologischen Wissenschaften stand. So berichtete er ihm gewissermaßen aus erster Hand *Barths* Ansichten über *Rudolf Bultmanns* „Entmythologisierungsprogramm“.

Seit 8. Juni 1944 war er als ungarischer Staatsstipendiat in Wien immatrikuliert<sup>43</sup>. Er nahm im Collegium Hungaricum im Palais Trautson (VII., Museumsstraße 7) Quartier. *Stein* schildert die äußeren Begleitumstände im Kriegswinter 1944/45<sup>44</sup>: „Im Herbst 1944 begann der Rückzug der deutschen Truppen aus Griechenland. Am 20. Oktober endete der Kampf um Belgrad. Der Aufstand gegen Hitler in der Slowakei war auf dem Höhepunkt. Im Oktober tobte die Panzerschlacht im Raume Debrecen und am 29. Oktober begann die russische Offensive gegen Budapest. In der westlichen Front ging seit 8. Oktober der Kampf um Aachen und amerikanische Truppen hatten die Scheldemündung erreicht. Schon ein ganzes Jahr lang aber arbeitete [...] fabrikmäßig der alliierte Luftkrieg in Wechselschichten mit Tagangriffen der amerikanischen und Nachtangriffen der englischen Luftflotten mit planmäßigen Zielwürfen gegen Flugzeugwerften, Öltraffinerien, Hydrieranlagen, Verkehrsknotenpunkte und damit verbunden, wohl unvermeidbar, auch gegen Wohnflächen. Und während Wien bis dahin als eine Art von ‚Luftschutzkeller des Reiches‘ gegolten hatte, griff nun der Luftkrieg in diesem Winter auch auf Wien über. Die Zerstörung des Burgtheaters, des Historischen Museums, des Stephansdomes begann schon in den Luftkriegsangriffen dieses Herbstes [...]“

41 STEIN: Zsigmond Varga zum Gedächtnis, 1–4; STEIN: Zsigmond Varga, ein Wiener Theologiestudent, 124–132.

42 STEIN: Zsigmond Varga, ein Wiener Theologiestudent, 126 – hier eine Bestätigung der Universität Basel, das „Sigismund Varga von Ungarn vom 27.5.1943 bis am 22.3.1944 an der Theologischen Fakultät unserer Universität als ordentlicher Studierender immatrikuliert war und studierte“.

43 Das „Nationale“ für ordentliche Hörer der evang.-theol. Fakultät in Faksimile bei STEIN: Zsigmond Varga, ein Wiener Theologiestudent, 128 f.

44 STEIN: Zsigmond Varga zum Gedächtnis, 2.

Die Fakultät war demgemäß ziemlich verwaist. Die Studierenden waren zum Großteil zur Wehrmacht eingezogen worden<sup>45</sup>. Da die Fakultät vom zuständigen Berliner Reichsministerium im Wintersemester 1944/45 offiziell stillgelegt werden sollte, war die schon seit Kriegsbeginn dezimierte Hörschaft irritiert abgezogen. Zurückgeblieben waren drei orthodoxe und ein altkatholischer Doktorand, zu denen sich *Varga* gesellte. Über eine Intervention des Dekans *Gustav Entz* (1884–1957) wurde zwar die Schließung zurückgezogen<sup>46</sup>, aber der Studienbetrieb blieb eingeschränkt.

Das Professorenkollegium bestand nominell aus sechs Professoren, von denen zwei Lehrstühle durch Dozenten suppliert wurden, den Kirchenhistoriker *Hans Freiherr von Campenhausen* (1903–1989) und den Neutestamentler *Gustav Stählin* (1900–1985), die allerdings ebenso wie der Systematiker *Hans Wilhelm Schmidt* (1903–1991) zum Militäreinsatz einberufen wurden und nur zwischendurch zu Blockveranstaltungen nach Wien kommen konnten<sup>47</sup>.

Mit dieser Konstellation mag auch zusammenhängen, dass sich *Varga* neben einer NT-Vorlesung von *Stählin* („Die Bildersprache des Neuen Testaments“) vornehmlich Lehrveranstaltungen der Orientalistik und Afrikanistik bei den Professoren *Viktor Christian* (1885–1963): „Assyrische Texte“, „Das Gilgamesch-Epos“, „Sumerische Texte“, „Syrische Texte“ und *Wilhelm Czermak* (1889–1953): „Lektüre leichter klassisch-ägyptischer Texte“ und „Interpretation der sog. Sargtexte“ besuchte, insgesamt zehn Semesterwochenstunden<sup>48</sup>. Es fällt auf, dass er beim reformierten Systematiker *Josef Bohatec*, dem maßgeblichen Calvinforscher der Wiener Fakultät<sup>49</sup>, nicht eingeschrieben war. Dieser war ihm aber zweifellos bekannt, hatte er doch in den Dreißigerjahren sowohl neben Pápa auch in Debrecen eine Gastprofessur inne, wo er seine Calvinstudien vorstellte<sup>50</sup>. Außerdem gehörte er zum Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien-Innere Stadt, wo *Varga* neben seiner Studienverpflichtung als ordinierter reformierter Vikar zur Betreuung der ungarischen Kolonie in Wien herangezogen wurde und regelmäßige Gottesdienste hielt. *Bohatec* hatte sich freilich, um den Bombardierungen auszuweichen, in die Wachau zurückgezogen, wo er sich seinen allseits gerühmten Calvinstudien widmete<sup>51</sup>.

Das letzte tragische Kapitel von *Vargas* Wienaufenthalt wurde von *Zsigmond Varga* d.Ä. minutiös geschildert und bildet den Höhepunkt in den beiden Darstellungen von *Albert Stein*: Bei einem Gottesdienst im Oktober 1944 wurde *Varga* von einem Gestapo-Agenten abgehört, er wurde während seiner Predigt unterbrochen mit der Absicht, ihm das Wort zu entziehen. Doch er widersetzte sich und führte den Gottesdienst gegen den Protest des Geheimpolizisten zu Ende. Dieser warf ihm vor, dass er sich über die Bombardierung deutscher Städte gefreut, die baldige

45 Siehe die Studentenstatistik 1932–1945 bei SCHWARZ: „Grenzbürg“ und „Bollwerk“, 389.

46 SCHWARZ: Gustav Entz, 115.

47 VON CAMPENHAUSEN: Die „Murren“, 203 ff.

48 STEIN: Zsigmond Varga, ein Wiener Theologiestudent, 129.

49 SCHWARZ: Josef Bohatec, 335–344.

50 BOHATEC: Kálvin művelődéstörténeti jelentősége (1932); BOHATEC: Isten szuverenitása (1936).

51 *Von Campenhausen*, Erinnerungen, 195.

Beendigung des Krieges gewünscht und Nachrichten des britischen Rundfunks verbreitet habe<sup>52</sup>. Für ihn war der Fall eindeutig und *Vargas* antinationalsozialistische Einstellung offenkundig. Das hatte ein Nachspiel!

Die Gestapo kam am 19. Oktober 1944 mit einem Haftbefehl ins Collegium Hungaricum; *Varga*, der zu diesem Zeitpunkt nicht anwesend war, hätte fliehen können, stellte sich jedoch freiwillig und wurde im Polizeigefängnis auf der Wiener Rossauerlände inhaftiert, von dort aber Anfang Februar 1945 in das Konzentrationslager Mauthausen überstellt. Er wurde dort als Pfarrer registriert und er nahm sich seelsorgerlich seiner Schicksalskameraden an, machte ihnen Mut bis zum nahenden Kriegsende durchzustehen.

Er wurde schließlich in das wegen seiner schlechten Überlebenaussichten berüchtigte Nebenlager Gusen überstellt<sup>53</sup>, wo der an Typhus erkrankte *Varga* am 5. März 1945, knapp zwei Monate vor Kriegsende, an den Folgen der erlittenen Misshandlungen verstarb. *Albert Stein* fasste das historisch gesicherte Ergebnis aller Ermittlungen zusammen<sup>54</sup>: *Zsigmond Varga* starb in Hitlers Todeslager, weil er für die von Hitlers Krieg tödlich bedrohten Mitmenschen Worte der befreienden und aufrichtenden Wahrheit wagte. Damit nahm er nicht nur seinen Wahlspruch ‚non videri, sed esse‘ ernst, er wurde auch zu einem Blutzegen seiner ungarischen Heimatkirche, die ihn zu Recht in ihren Nachrufen mit den Märtyrerpredigern vergangener Jahrhunderte in eine Reihe stellte.

Abschließend versprach *Stein* namens der Fakultät<sup>55</sup>, *Varga* ein ehrendes Gedächtnis zu bewahren als einem Mitchristen, der in der Treue zu seinem Auftrag vor dem Einsatz und Opfer des eigenen Lebens nicht zurückscheute. Mit ihm hat die Verbindung zwischen Debrecen und Wien einen bemerkenswerten Höhepunkt gefunden. Neben Gedenktafeln in der Reformierten Stadtkirche und im Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen wird auch das von der Schwester der Fakultät zur Verfügung gestellte Bildnis künftige Dozenten- und Studentengenerationen an *Zsigmond Varga*, den Blutzegen des Evangeliums, erinnern.

## Literaturverzeichnis

- BALKE, W.: *Eduard Böhl. Hoogleraar te Wenen. Schoonzoon van H. F. Kohlbrugge* (Kohlbrugge-reeks N. S. 7), Zoetermeer, 2001.
- BARÁTH, B. L.–FÜRJ, Z. (Hrsg.): *A protestáns pápens és kora. Tanulmányok és források a pápensharc 150. évfordulója alkalmából*, Debrecen, 2010.
- BARTA, J.–JATZLAUK, M.–PAPP, K. (Hrsg.): *„Einigkeit und Frieden sollen auf Seiten jeder Partei sein“. Die Friedenschlüsse von Wien (23. Juni 1606) und Zsitvatorok (15.11.1606)*, Debrecen, 2007.
- BARTON, P. F.–MAKKAI, L. (Hrsg.): *Ostmitteleuropas Bekenntnisschriften der Evangelischen Kirchen A. und H.B. des Reformationszeitalters*, Budapest, 1987.

52 STEIN: *Zsigmond Varga*, ein Wiener Theologiestudent, 130.

53 MARŠALEK: Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen, 218 Anm. 23 (zu *Varga*); 21 f., 30.

54 STEIN: *Zsigmond Varga*, ein Wiener Theologiestudent, 131.

55 STEIN: *Zsigmond Varga*, ein Wiener Theologiestudent, 131 f.



- BARTON, P. F.–MAKKAI, L. (Hrsg.): *Rebellion oder Religion?*, Budapest, 1977.
- BAUMGARTNER, H.: Verzeichnis der Promotionen und Habilitationen an der Evangelisch-theologischen Fakultät (der Universität Wien), in Schwarz, K.–Wagner, F. (Hrsg.): *Zeitenwechsel und Beständigkeit. Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Wien 1821–1996*, Wien, 1997, 515–530.
- BOHATEC, J.: *Isten szuverenitása és állam Kálvin tanításában*, Pápa, 1936.
- BOHATEC, J.: *Kálvin művelődéstörténeti jelentősége*, Pápa, 1932.
- BÖHL, E.: Recent Dogmatic Thought Among the Protestants in Austria–Hungary, in *The Presbyterian and Reformed Review* 5 (1891), 1–29.
- CAMPENHAUSEN, H. F. VON: *Die „Murren“ (..) „Erinnerungen, dicht wie ein Schneegestöber“* (Hrsg. von Ruth Slenczka), Norderstedt, 2005.
- CSOHÁNY, J.: A bécsi protestáns teológiai fakultás. Dr. Erdős Károly aranydiplomás bécsi doktor, in *Református Egyház* 22 (1970), 196.
- CSOHÁNY, J.: *A magyarországi protestánsok abszolutizmus kori bécsi kormányiratok tükrében*, Budapest, 1979.
- CSOHÁNY, J.: Imre Révész sen. (1826–1881), in Csohány, J.: *Tanulmányok Debrecen és a reformátusság múltjáról*, Debrecen, 2004, 175–178.
- CSOHÁNY, J.: *Magyar protestáns egyháztörténet 1849–1918*, Debrecen, 1973.
- CSOHÁNY, J.: Révész Imre a polgárosodásért az önkényuralom idején, in *Forradalom után–kiegyezés előtt*, Budapest, 1988, 391–403.
- CSOHÁNY, J.: Révész Imre, az abszolutizmus kori ellenállás élharcosa, in *Theologiai Szemle* 27 (1984), 77–85.
- FAZEKAS, I.–SCHWARZ, K. W.–SZABÓ, Cs. (Hrsg.): *Die Zips–eine kulturgeschichtliche Region im 19. Jahrhundert. Leben und Werk von Johann Genersich* (Publikationen der Ungarischen Geschichtsforschung in Wien 5), Wien, 2012.
- FILIPI, P.: Die Schüler Eduard Böhls in Böhmen und Mähren, in Schwarz, K.–Wagner, F. (Hrsg.): *Zeitenwechsel und Beständigkeit. Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Wien 1821–1996*, Wien, 1997, 453–466.
- GOTTAS, F.–SCHWARZ, K.: „Patentisten“ contra „Autonomisten“. Das Protestantenpatent von 1859 im Widerstreit der Meinungen, in Schwarz, K.–Švorc, P. (Hrsg.): *Die Reformation und ihre Wirkungsgeschichte in der Slowakei*, Wien, 1996, 159–182.
- JUHÁSZ, T.: Mirabilis est cursus verbi Dei! Die Entwicklung des Helvetischen Bekenntnisses in Ungarn und Siebenbürgen, in Fata, M.–Schindling, A. (Hrsg.): *Calvin und Reformiertentum in Ungarn und Siebenbürgen. Helvetisches Bekenntnis, Ethnie und Politik vom 16. Jahrhundert bis 1918*, Münster, 2010, 63–78.
- KARNER, P.: Der reformierte Lehrstuhl der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien, in Karner, P. (Hrsg.): *Die evangelische Gemeinde H. B. in Wien*, Wien, 1986, 177–187.
- KERTÉSZ, B.: Unionsbestrebungen im Königreich Ungarn. Die Zusammenarbeit zwischen Reformierten und Lutheranern 1791–1914, in Fata, M.–Schindling, A. (Hrsg.): *Calvin und Reformiertentum in Ungarn und Siebenbürgen. Helvetisches Bekenntnis, Ethnie und Politik vom 16. Jahrhundert bis 1918*, Münster, 2010, 473–496.
- KÓNYA, P.–CSEPREGI, Z. (Hrsg.): *Tri Lutherské Vyznania Viery z Uhorska / Három Lutheri Hitvallás Magyarországon / Drei Lutherische Glaubensbekenntnisse aus Ungarn*, Prešov, 2013.

- KÓSA, L.: Studentenaustausch zwischen Elberfeld und Debrecen. Ein Kapitel aus der Geschichte der Beziehungen zwischen der Bekennenden Kirche in Deutschland und der Reformierten Kirche Ungarns, in *Kirchliche Zeitgeschichte* 17 (2004), 459–499.
- LENCZ, G.: *Der Aufstand Bocskays und der Wiener Friede (Druckfassung)*, Debrecen, 1917.
- MAKKAI, L.–BARCZA, J.–CSOHÁNY, J. (Hrsg.): *In Memoriam Eliberationis Verbis Divini Ministrorum Hungaricorum ad triremes Condemnatorum MDCLXXVI*, Debrecen, 1976.
- MARŠÁLEK, H.: *Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen*, Wien, 1974.
- NAGY, B.: Geschichte und Bedeutung des Zweiten Helvetischen Bekenntnisses in den osteuropäischen Ländern, in Staedtke, J. (Hrsg.): *Glauben und Bekennen. Vierhundert Jahre Confessio Helvetica Posterior*, Zürich, 1966, 109–202.
- NÉMETH, B.: Mauthausen März 1945. Zs. Varga zum Gedächtnis, in *Ref. Kirchenblatt* 3 (1975).
- PAKOZDY, L. M. VON: Die Situation des europäischen Protestantismus, in: *Reformiertes Kirchenblatt* 46/11 (1969), 1–4.
- PAKOZDY, L. M. VON: Theologische Hochschulen der reformierten Kirche in Ungarn, in *Theologische Zeitschrift* 4 (1948), 72–74.
- SAUER, G.: Die Erstbesetzung der exegetischen Lehrkanzeln an der im Jahre 1821 eröffneten (akatholischen) Protestantisch-theologischen Lehranstalt in Wien, in Schwarz, K.–Wagner, F. (Hrsg.): *Zeitenwechsel und Beständigkeit. Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Wien 1821–1996*, Wien, 1997, 227–246.
- SCHWARZ, K. W.: Die Wiener Protestantisch-Theologische Lehranstalt, ihre Gründung 1819/21 und ihre Beziehungen zur Zips, in Kriegleder, W.–Seidler, A.–Tancer, J. (Hrsg.): *Deutsche Sprache und Kultur in der Zips*, Bremen, 2007, 137–153.
- SCHWARZ, K. W.: „... ein vollständiges protestantisches Studium–getrennt von der Universität“. Zur Geschichte der Wiener Lehranstalt/Fakultät und ihrer Bedeutung für den Donau- und Karpatenraum im 19. Jahrhundert, in *Österreichisch-ungarische Beziehungen auf dem Gebiet des Hochschulwesens / Osztrák–magyar felsőoktatási kapcsolatok*, Székesfehérvár–Budapest, 2010, 141–162.
- SCHWARZ, K. W.: Evangelische Theologie zwischen kultureller Nachbarschaftshilfe und volksdeutschem „Sendungsbewusstsein“ (...), in *Südostdeutsches Archiv* 48 = *Danubiana Carpathica* 1 (2007), 89–112.
- SCHWARZ, K. W.: „Grenzburg“ und „Bollwerk“. Ein Bericht über die Wiener Evangelisch-theologische Fakultät in den Jahren 1938–1945, in Siegele-Wenschkewitz, L.–Nicolaisen, C. (Hrsg.): *Theologische Fakultäten im Nationalsozialismus*, Göttingen, 1993, 361–389.
- SCHWARZ, K. W. (Hrsg.): *Gustav Entz–ein Theologe in den Wirrnissen des 20. Jahrhunderts*, Wien, 2012.
- SCHWARZ, K. W.: Josef Bohatec, az osztrák Kálvin-kutató, in *Széphalom. A Kazinczy Ferenc Társaság Évkönyve* 19 (2009), 335–344.
- SCHWARZ, K. W.: „Meine Popularität (...) dürfte auch der Anstalt zu Gute kommen“. Zum 200. Geburtstag des lutherischen Kirchenrechtslehrers Karl Kuzmány

- (2006), Nachdruck, in Schwarz, K. W.: *Von Leonhard Stöckel bis Ruprecht Steinacker. Biographische Perspektiven der Protestantismusgeschichte im Karpatenbogen* (Studien zur deutsch–slowakischen Kulturgeschichte 3), Berlin, 2014, 111–122.
- SCHWARZ, K. W.: *Von Leonhard Stöckel bis Ruprecht Steinacker. Biographische Perspektiven der Protestantismusgeschichte im Karpatenboden* (Studien zur deutsch–slowakischen Kulturgeschichte 3), Berlin, 2014.
  - STEIN, A.: Zsigmond Varga, ein Wiener Theologiestudent als Opfer des Faschismus und Zeuge des Evangeliums, in *Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus in Österreich* 97 (1981), 124–132.
  - STEIN, A.: Zsigmond Varga zum Gedächtnis (Gedenkrede anlässlich des Tages der antifaschistischen Universität 1980), in *Ref. Kirchenblatt* 58/2 (Februar 1981), 1–4.
  - VARGA, Zs. (d.Ä.): *A Krisztus szolgálatában megdicsőült ifj. Dr. Varga Zsigmond okleveles református lelkész emlékezete Jel. K.2, 10.c.v., életrajzi keretbe foglalta: Id. Dr. Varga Zsigmond ny. egyetemi tanár, halála 4. évfordulóján fájdalmas visszaemlékezésül azoknak, akiket szeretett és akik őt szerették* [Erinnerung an den im Dienste Christi in die Seligkeit verklärten Zsigmond Varga junior, diplomierten reformierten Pfarrer (Offenbarung 2,10), im Rahmen einer Lebensbeschreibung verfasst von Dr. Zsigmond Varga senior, pensionierten Universitätsprofessor, zum 4. Todestag zum leidvollen Gedenken für alle, die er geliebt hat und die ihn geliebt haben], Debrecen, 1949.
  - VERESS, S.: *Der Einfluss der Calvinischen Grundsätze auf das Kirchen- und Staatswesen in Ungarn. Zu Calvins 400. Geburtsjahr*, Tübingen, 1910.
  - WASICKY, R.: Zum 13. März 1978, in *Amt und Gemeinde* 29/3–4 (1978), 29.
  - ZOVÁNYI, J.–LADÁNYI, S. (Hrsg.): *Magyarországi Protestáns Egyháztörténeti Lexikon [MPEL]*, Budapest, 31977.